

Presseinformation

Medienkontakt

Martin Kunze
T +49 6172 609-2115
martin.kunze@fresenius.com

www.freseniusmedicalcare.com/de

12. Februar 2019

Saarländische Gesundheitsministerin Monika Bachmann informiert sich bei Fresenius Medical Care über Hightech-Produktion und Forschungsk Kooperation

Die Ministerin für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Saarlandes Monika Bachmann hat am vergangenen Donnerstag erneut das „Stammwerk“ der Dialysatoren-Fertigung von Fresenius Medical Care in St. Wendel besucht. Im Mittelpunkt des Treffens standen die Besichtigung der hochmodernen Produktion von Dialyseprodukten sowie die Diskussion von möglichen Forschungsk Kooperationen. Begleitet wurde die Ministerin daher von ihrem Staatssekretär Stephan Kolling, dem Bevollmächtigten für Innovation und Strategie der Staatskanzlei Ammar Alkassar sowie hochrangigen Vertretern der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes.

Die Gäste informierten sich unter anderem über ein aktuelles Projekt, das einen hochautomatisierten Fertigungsprozess von Lösungen für die Bauchfelldialyse weiter verbessert. Außerdem diskutierten sie Kooperationsmöglichkeiten des Unternehmens mit Hochschulen, beispielsweise durch gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsprojekte oder bei Abschlussarbeiten von Studierenden.

„Hier in St. Wendel produziert Fresenius Medical Care auf höchstem technischen Niveau lebenswichtige Medizinprodukte. Weltweit richtungsweisende Innovationen wurden hier entwickelt. Diese Forschungsexpertise ist für die Region sehr wertvoll“, sagte Monika Bachmann. „Eine stärkere Vernetzung von Unternehmen und Wissenschaft unterstütze ich sehr gerne, denn von dieser Zusammenarbeit profitieren alle Beteiligten.“

„Unser Werk ist einer der wichtigsten Forschungs- und Entwicklungsstandorte von Fresenius Medical Care. Wir arbeiten hier mit Hightech, die weltweit führend ist. Aber darauf ruhen wir uns nicht aus, sondern wollen vielmehr den technischen und medizinischen Fortschritt weiter vorantreiben“, sagte Gerhard Breith, Werksleiter am Standort St. Wendel von Fresenius Medical Care. „Dazu arbeiten wir gerne mit anderen Spitzenforschern zusammen. Unterschiedliche Perspektiven im Dialog führen oft zu den besten Ergebnissen.“

Das Werk von Fresenius Medical Care in St. Wendel besteht seit über 40 Jahren. Heute gehört es zu den weltweit größten Produktionsstandorten für Dialysatoren und exportiert diese in die ganze Welt. Insgesamt hat das Unternehmen über 1,6 Milliarden Dialysatoren produziert. Rund 2.000 Menschen arbeiten heute für Fresenius Medical Care in St. Wendel. Das Werk ist Entwicklungsstandort für neue Produkte und Produktionsverfahren, die auch an den anderen Standorten des Unternehmens zum Einsatz kommen.

Fresenius Medical Care ist der weltweit führende Anbieter von Produkten und Dienstleistungen für Menschen mit Nierenerkrankungen, von denen sich weltweit etwa 3,2 Millionen Patienten regelmäßig einer Dialysebehandlung unterziehen. In einem Netz aus 3.872 Dialysezentren betreut das Unternehmen weltweit 329.085 Dialysepatienten. Fresenius Medical Care ist zudem der führende Anbieter von Dialyseprodukten wie Dialysegeräten und Dialysefiltern. Ergänzende medizinische Dienstleistungen rund um die Dialyse bündelt das Unternehmen im Bereich Versorgungsmanagement. Fresenius Medical Care ist an der Börse Frankfurt (FME) und an der Börse New York (FMS) notiert.

Weitere Informationen im Internet unter www.freseniusmedicalcare.com/de.

Rechtliche Hinweise:

Diese Mitteilung enthält zukunftsbezogene Aussagen, die gewissen Risiken und Unsicherheiten unterliegen. Die zukünftigen Ergebnisse können erheblich von den zurzeit erwarteten Ergebnissen abweichen, und zwar aufgrund verschiedener Risikofaktoren und Ungewissheiten wie z.B. Veränderungen der Geschäfts-, Wirtschafts- und Wettbewerbssituation, Gesetzesänderungen, Ergebnisse klinischer Studien, Wechselkurschwankungen, Ungewissheiten bezüglich Rechtsstreitigkeiten oder Untersuchungsverfahren und die Verfügbarkeit finanzieller Mittel. Fresenius Medical Care übernimmt keinerlei Verantwortung, die in dieser Mitteilung enthaltenen zukunftsbezogenen Aussagen zu aktualisieren.